

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 26

Artikel: 10 000 Skisoldaten im harten Ausscheidungskampf

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einen ersten Höhepunkt erreichte der Winter-Fünfkampf indessen im Februar 1942, als in Gstaad erstmals ein Meeting mit internationaler Besetzung durchgeführt wurde, das zugleich mit den ersten Schweizerischen Winter-Fünf- und -Vierkampf-Meisterschaften verbunden wurde. Unserer Nationalmannschaft stellte sich eine schwedische Auswahl, die sich unsren Vertretern vorab im Skilanglauf als klar überlegen zeigte und die erste internationale Begegnung klar zu ihren Gunsten entschied. Heute darf man sagen, daß dieser erste Länderkampf den Markstein für die Weiterentwicklung der Winter-Mehrkämpfe bildete.

Wie im Sommer, so begann man auch im Winter sehr bald zu merken, daß die gewünschte Entwicklung in die Breite nur dann erreicht werden könnte, wenn für die Durchführung des Winter-

Mehrkampfes ein Programm geschaffen werde, das nicht nur vom Offizier, sondern auch vom einfachen Füsil ohne weiteres trainiert und bestritten werden könne. Es mußte sich zudem um einen Mannschaftswettkampf handeln. Aus diesen Gründen fand erstmals im Jahre 1943 an den Ausscheidungen und dann auch an den Armee-Meisterschaften in Adelboden ein Winter-Mannschafts-Dreikampf statt, für den — wie bereits angeföhnt — der Winter-Fünf- und -Vierkampf wertvolle Schriftmachersdienste leisteten. Dieser neu geschaffene Winter-Mannschafts-Dreikampf, der sich besonders bei den Truppen des Tieflandes bereits vorzüglich eingebürgert hat, entspricht dem Mannschafts-Vierkampf des Sommers. Das Programm wurde wie folgt zusammengestellt: Kombinierter Ski-Geländelauf mit Hindernissen und Handgranatenwerfen,

Schnappschießen mit Karabiner auf Mannsscheiben und Mannschafts-Abfahrt. Dieser Dreikampf soll die sogenannte Vorstufe für den Patrouillenlauf bilden, da sich eine Mannschaft im kombinierten Ski-Geländelauf mit Hindernissen die erforderliche Härte holt, auf die Mannsscheibe (Schnappschuß) die Reaktion im Schießen übt und schließlich sich im geschlossenen Abfahren schult.

*

Wenn die Skiausbildung in unserer Armee derart gefördert werden konnte, so hat daran dieser neue Wettbewerb und die Entwicklung des Winter-Mehrkampfes überhaupt nicht unbedeutenden Anteil. Dadurch ist — und es muß dies als erfreulichstes Positivum der letzten Jahre nachdrücklich festgehalten werden — die ganze Bewegung wesentlich in die Breite gewachsen.

10 000 Skisoldaten im harten Ausscheidungskampf

Rückblick auf die Ausscheidungen für die Winter-Armeeemeisterschaften in Montana.

(rl.) Noch nie sind in unserem Lande an einem einzigen Wochenende insgesamt gut 10 000 Skisoldaten zu Skiwettkämpfen angetreten! Noch nie wurde in den Heereseinheiten — die für die Durchführung dieser Qualifikations-Wettkämpfe für die Winter-Armeeemeisterschaften in Montana verantwortlich waren und worunter wir die Gebirgs- und Feld-Divisionen, Gebirgs-Brigaden, Grenz-Brigaden, Festungsbesetzungen, Flieger- und Flabtruppen sowie die Truppen der Armeekorps verstehen — so verbissen und so hart um die wenigen Plätze gekämpft, die für die Heerschau der skisportlichen Elite unter unsren Soldaten zu vergeben sind! Noch nie stand an einem Wochenende der gesamte sportliche und skisportliche Betrieb, das Leben und Rennen in unsren größten Kurorten so im Zeichen der feldgrauen Uniform, wie es am diesjährigen ersten Februar-Wochenende der Fall war! Und wohl auch noch nie standen an so vielen Orten zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten im Zeichen dieser Wettkämpfe, sei es als Organisatoren schlechthin, als Strecken- und Spurmannschaften oder als Verbindungsleute, sei es als Dienstgruppen, die auch noch den gesamten Sanitäts-, Verpflegungs- und Unterkunftsdiest, der an verschiedenen Orten stark dezentralisiert und unter sehr schwierigen äußeren Umständen vor sich gehen mußte, zu bewältigen hatten. Wenn man erst noch in Berücksichtigung zieht, daß diesen großen Ausscheidungswettkämpfen vielfach zuerst im Rahmen der Kompanien, dann auch noch in jenem der Bataillone und Regimenten Prüfun-

gen und Ausscheidungen vorangingen, daß überall mehrere Ersatzleute das Training mitmachten und sich wie die Zehntausendschaft der Wettkämpfer vorbereiteten, so wird man sich wohl unschwer ein Bild vom gewaltigen Aufmarsch und außerordentlichen Einsatz ausmalen können, den diese befohlenen Armee-Meisterschaften und die vielleicht noch fast wertvolleren Ausscheidungswettkämpfe in den Heereseinheiten mit sich brachten. Und man wird dabei gut tun, nicht zu vergessen, daß es sich dabei nur um Wettbewerbe handelte, die einen unerhörten Energie-, Willens- und Charaktereinsatz fordern, die — wenigstens für die Besten und Stärksten — ein Training nötig machten, das manchen heißen Schweißtropfen, viele Entbehrungen und Entsaugungen kostete, ein Training aber auch, das in vielen, ja fast in den meisten Heereseinheiten freiwillig und außerdiestlich vonstatten gehen mußte. All das muß man sich vor Augen halten, wenn man den Wert der Armee-Meisterschaften abwägen will. Und all das sollten vor allem jene Kritiker und Allesbesserkenner wissen — wir finden sie nicht nur auf «untern», sondern leider auch auf «obern» Posten —, die die ganze sportliche Ausbildung in der Armee bagatellisieren oder mit den anrüchigen Schlagwörtern «Rekordsucht» und «Züchtung von Staren» sabotieren wollen. Daß aber ausgerechnet diese ausgezeichneten «Kenner» und gelegentlichen «Schönredner» noch nie einen derartigen Wettkampf richtig zu verfolgen sich die Mühe nahmen oder kaum selbst auf zwei Brettern stehen können, ist im sechsten

Kriegsjahr eines fürchterlichen und einem mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit die Augen öffnenden Mächtigerens betrüblich.

*

Ueber das klar befohlene Programm, wie es nun auch in diesen Tagen in Montana zur Abwicklung gebracht werden wird, sowie über die reglementarischen Neuerungen und wie sie sich an den Ausscheidungswettkämpfen ausgewirkt haben, wird der geneigte Leser an anderer Stelle dieser Sondernummer orientiert. Es ist uns leider nicht möglich, näher auf die an den verschiedenen Ausscheidungsorten erzielten Leistungen über die einzelnen Wettbewerbe oder über Beobachtungen, die wir an den drei von uns erlebten Ausscheidungen machen, erlaubt.

Es ist vorauszuschicken, daß die Vergleichsmöglichkeiten sehr gering und Vergleiche unter Umständen sehr täuschend sind, weil lange nicht alle Ausscheidungen unter gleichen klimatischen Witterungs- und Schneeverhältnissen ausgetragen werden konnten, wie auch die Strecken meistens verschieden angelegt waren und sich auch in der Länge und der Höhendifferenz z. T. recht beträchtlich unterschieden.

Im Einzel-Geländelauf wurde beispielsweise in Andermatt auf einem 29 km langen Parcours gekämpft, derweil im Reglement 16 km vorgeschrieben sind. Mit den aufsehenerregendsten und klarsten Erfolgen warteten Lt. Robert Zurbriggen in der Lenk und Wm. Max Müller — der Armeemeister der letzten Jahre — in Montana auf, indem sie ihren sehr gut qualifizierten

Verfolgern mehrere Minuten abzunehmen vermochten. Man wird sich diese beiden Namen auch für Montana gut merken müssen. Besonders der Offizier aus Saas-Fee soll eine ganz bestechende Form ausgespielt haben, so daß man wohl keine prophetischen Anlagen besitzen muß, um in Montana zwischen ihm und dem Titelverteidiger ein gigantisches Rennen in Aussicht zu stellen.

Im **Patrouillenlauf** gehören die Gebirgsgruppen der schweren, die Feldtruppen der leichten Kategorie an. Ganz allgemein fielen hier die Leistungen wesentlich ausgeglichener aus, obwohl an vielen Orten die Sieger dem Zweitklassierten mehrere Minuten abnahmen. Es deuten zahlreiche Anzeichen darauf hin, daß auch in Montana die beiden Patrouillenläufe zum Höhepunkt zu werden versprechen, wobei vor allem im Rennen der schweren Kategorie mit einem unerhört scharfen Kampf zu rechnen ist. Die Splügen-Grenzwächter, die in Adelboden zu einem hoch bewerteten

Sieg kamen, finden diesmal in den zähen Naturburschen aus dem Ober- und Unterwallis, in den Appenzellern, in den Grenzen von Ulrichen und in den Andermattern eine Gegnerschaft, deren Aussichten durchaus gut zu sein scheinen. Auf den Verlauf dieses Patrouillenkampfes darf man sich wirklich heute schon freuen.

Schwieriger ist es dagegen, im **Dreikampf der Mannschaften** auf die Favoritensuche zu gehen. Die Ausscheidungen haben gezeigt, daß von den Leistungen im **Schießen** außerordentlich viel abhängt. Wer in dieser Disziplin gut abschneidet und sonst über ein gutes durchschnittliches Können verfügt, wird sehr weit vorne landen. Die Sieger an den Ausscheidungen vermochten nun im Schießen nicht durchs Band weg zu gefallen. An den Wengener Kämpfen vollbrachte die Berner Füsilier-Mannschaft des Oblt. Muster mit 60 Treffern und 548 Punkten eine hervorragende Leistung. Wer weniger als 55 Treffer herausbringt, dürfte in dieser Disziplin ziemlich weit zurückfallen. Sehr unter-

schiedlich war das Leistungsniveau im allgemeinen im **Abfahrtsrennen**, wo sich große Zeitdifferenzen ergaben, während im **kombinierten Ski-Hindernislauf** vielfach die Leistungen im Handgranatenwerfen eine schlechte Kritik fanden.

Im **Einzel-, Vier- und Fünfkampf** steht ein Teil der Fünfkampf-Ausscheidungen bei der Abfassung dieser Zeilen noch aus. Im Grindelwaldner Trainingsmeeting, an welchem Vier- und Fünfkämpfer mitmachten, setzten sich die Oblts. Schriber und Somazzi zusammen klar an die Spitze. **Oblt. Somazzi** gewann in Gstaad auch die **Vierkampf**-Ausscheidungen zweier Armeekorps und dürfte in dieser Disziplin unter normalen Umständen auch in Montana zum Meistertitel kommen. Ferner ist mit Oblt. Hentsch, Wm. Tischhauser, Lt. Paff, Lt. Degiacomi, Hptm. Vollmeier und Oblt. Felder zu rechnen. Im **Fünfkampf** hat **Oblt. Schriber** die besten Aussichten. Stark sind auch Lt. Keller Emil, Oblt. Schoch Alfons und Oblt. Grämiger.

Die Militär-Ski-Patrouille

Zweck und Aufgabe.

(M. A. G.) Gilt es im Gefecht, das winterliche Gelände zu erkunden oder die Wegverhältnisse zu untersuchen, so beauftragt der Kommandant eine Patrouille damit, d. h. eine Gruppe von drei bis sechs Mann. Wenn wir auf die Pflege des wettkampfmäßig ausgeführten Patrouillenlaufes so großen Wert legen, so in der Regel, um die unter gewissen Voraussetzungen zusammen gestellten Mannschaften mit den bei Rekognoszierungen an sie herantreffenden Aufgaben und den physischen und physiologischen Gegebenheiten vertraut zu machen. Patrouillenläufe, wie wir sie bei uns auf verschiedene Arten durchführen, haben also immer den Endzweck, die Patrouilleure auf die ihnen im Felde gestellten Aufgaben vorzubereiten.

Während in den ersten Patrouillen läufen, die wir durchführten, einzig auf die möglichst rasche Zurücklegung einer mehr oder weniger langen Strecke Wert gelegt wurde, erkannte man bald, daß es neben dem technischen Können auch gilt, unterwegs gegen eventuelle Störungen des Feindes sich erfolgreich zur Wehr setzen zu können. Diese Erkenntnis führte schließlich zur Aufnahme des Schießens. Während früher für die Ziele Ballons Verwendung fanden, wird heute in der Regel nur noch auf alte Dachziegel geschossen, die sich auch vorzüglich dazu eignen. Als weitere Verteidigungsübung wird heute etwa auch

das Handgranatenwerfen mit Wurfköpfen in den Lauf einbezogen.

Einen vielseitig-interessanten Lauf verlangt das «Reglement für den Patrouillenlauf mit Leistungsprüfungen» des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Dieser Wettkampf kommt der eigentlichen Zweckbestimmung des Patrouillenlaufes, wie wir sie oben skizzieren, wohl am nächsten. Im Verlaufe des Wettkampfes werden die Patrouillenführer und die Patrouilleure einzeln auf folgenden Gebieten geprüft: Arbeit mit Karte und Kompaß in wechselndem Gelände; Einhalten einer vorgeschriebenen Marschstrecke und einer festgelegten Marschzeit; Beurteilung von Weg- und Straßenverhältnissen; Schätzen von Distanzen; Orientierung im Gelände nach Karte, 1 : 100 000 (1 : 50 000); Organisation und Beobachten eines bestimmten Geländeabschnittes; Meldungerstellen über eine einfache taktische Lage mit zugehöriger Lageskizze. Im Gegensatz zu andern Patrouillenläufen wird hier aus organisationstechnischen Gründen die Laufzeit nicht besonders gewertet. Rein militärisch gesehen wäre es zu begrüßen, wenn dieses Reglement auch für die Patrouillenläufe der Winter-Armee-Meisterschaften Anwendung finden könnte, was aber aus naheliegenden Gründen nicht möglich ist, ganz abgesehen davon, daß die Arbeit der Patrouilleure in Montana von ganz andern Gesichtspunkten gewertet sein will.

Der Patrouillenführer.

Auf ihm lastet nicht nur eine große Verantwortung als taktischem Führer und technischem Chef; er ist das eigentliche Triebad der Mannschaft. Seine Veranlagung, seine Initiative und geistige Führung sind für den Erfolg seiner Patrouille weitgehend maßgebend.

Der Patrouillenführer muß alle dienigen physischen und technischen Eigenheiten verkörpern, die zu jedem militärischen Führer gehören. Von Anfang an muß er von einem unbeugsamen Siegeswillen erfüllt sein. Nicht etwa ein von falschem Ehrgeiz erfüllter Egoist, sondern ein guter, auf seine Mannschaft abgestimmter Charakter. Den Idealtyp des Patrouillenführers erkennt der bekannte Alpinist und Pionier des Patrouillenlaufes, Oberst Erb, wie folgt: «Der Idealtyp des Patrouillenführers ist der eines geistig und körperlich starken, integren, moralisch einwandfreien **Sportmannes** und **Alpinisten** mit ausgesprochenem Verständnis für Mannschaftsführung. Er ist erfüllt von höchstem Verantwortungsbewußtsein und Kameradschaftsgefühl, autoritativ und doch nicht zu herrisch oder gar preußisch, nicht zu betont Offizier und doch in der Lage, jeden Moment Distanz zu halten und Chef zu sein.» Der Patrouillenführer muß weiter wissen, daß er zu seiner Gefolgschaft gehört und daß er über ihr steht. Hoher Idealismus und unentwegte Arbeit an sich selbst zeichnen ihn aus. Der Pa-